

Omar Alessandro

Schlussbericht Atelierstipendium Buenos Aires der SKK

Juli bis Dezember 2016

Mein Südamerikaaufenthalt begann schon knappe zwei Monate vor der eigentlichen Residenz in Buenos Aires, und zwar in Quito, Ecuador. Von dort startete ich meine Reise über Peru und Bolivien Richtung Argentinien. Ich nutzte diese Zeit, um mich bereits ein wenig vom Alltag in der Schweiz zu distanzieren und endlich mal für mehrere Wochen «on the road» zu sein. Ziel war es zudem unterwegs Spanisch zu lernen.

Aufgrund sich ausbreitender Reismüdigkeit, bin ich schlussendlich etwas früher nach Buenos Aires zurück und habe die ersten zwei Nächten in der Nähe des «Once»-Viertels verbracht, bevor wir alle drei Stipendiaten am 1. Juli in der Casa Suiza «eingecheckt» haben.

Coaching und Alltag in Buenos Aires

Regula und Gian-Paolo sind ein herzliches und fürsorgliches Coaching-Team. Sie waren jederzeit darum bemüht jegliche Probleme im Haus umgehend zu lösen und haben uns auch über die verschiedensten Veranstaltungen informiert, zu Anlässen eingeladen und mit Personen aus der Kulturszene vernetzt sowie mit unmittelbaren Nachbarn im Quartier bekannt gemacht. Sie hatten immer wieder viele nützliche Adressen für alltägliche Probleme, bezüglich der eigenen künstlerischen Arbeit und ebenso für individuelle Bedürfnisse.

Einzigster Kritikpunkt war die Aufgleisung des Ausstellungsprojekts zum Abschluss der Residenz seitens Gian-

Paolo. Wir wurden viel zu spät über das Budget bzw. über die Kosten der Raummiete und die Höhe des Kuratorenhonorars informiert. Die mangelnde Kommunikation führte zu Frustration und Verzögerungen bei der Planung. Nach intensiver aber erfolgloser Suche nach einem alternativen Ausstellungsort, haben wir schliesslich die Ausstellung in der Casa Suiza realisiert und waren letztlich sehr glücklich über das Resultat und die Resonanz.

Bedauerlicherweise wurden wir auch nur spärlich und zu spät über die «arteBA Focus», die kleine Kunstmesse im Distrito de las Artes, informiert. So wurde die Chance verpasst, zu diesem Anlass etwas eigenes zu präsentieren und die Casa Suiza als Veranstaltungsort zu nutzen.

Der Alltag im Haus und in La Boca war sehr angenehm. Das WG-Leben funktionierte relativ gut und wir drei Stipendiaten hatten eine fröhliche und erlebnisreiche Zeit miteinander. Das Quartier ist sehr lebhaft, die Strassen um das Haus sicher und die Nachbarn freundlich und hilfsbereit. Dank einer privaten Führung von Regula durch die Gassen unseres neuen Zuhauses entdeckten wir die Eigenheiten und Kuriositäten des südlichsten «Barrios» und lernten viel über die Entstehung und Entwicklung Buenos Aires.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten, fühlte ich mich nach der Halbzeit wie ein Einheimischer und bewegte mich problemlos und angstfrei zu jeder Tages- und Nachtzeit durch die Strassen von La Boca - und anderswo. Auch sonst war der erste Schock aufgrund der grossen Distanzen in Buenos Aires nach zwei Monaten verflogen, da ich mich rasch daran gewöhnt hatte, 45 und mehr Minuten mit dem Collectivo von einem Ort zum anderen zu fahren. Zwar war es immer wieder eine Herausforderung für spezifische

Kleinigkeiten, das nächstgelegene (Fach-)Geschäft zu finden, aber am Ende wurde ich immer fündig.

Kontakte

Der Einstieg in die Kunstwelt wurde zwar durch ein Willkommens-Apéro mit einigen Gästen aus der Kunst- und Kulturszene im Haus des Schweizer Botschafters gut organisiert und initiiert. Trotzdem waren Yannick und ich in den ersten drei Monaten etwas verloren in Bezug auf «alternativen» Institutionen, sprich «artists run spaces» und den Kunst-Hotspots der argentinischen Hauptstadt. Zwar erhielten wir von Gian-Paolo immer wieder Info- und Einladungs-E-mails zu Ausstellungseröffnungen, doch meist nur von solchen in offiziellen Museen oder Galerien des Quartiers.

Die interessanten und wichtigen Galerien und Off-Spaces habe ich schliesslich durch eigene Recherche und Kontakte kennengelernt und besucht. Ein unerlässliches Hilfsmittel und Informationskanal in Buenos Aires ist Facebook. Ich realisierte schnell - und es wurde mir auch von meiner Vorgängerin Sarina bestätigt - dass man ohne Facebook etwas verloren ist. Es ist dort selbstverständlich und normal nach einer kurzen Begegnung und einem ebenso raschen Small-Talk die FB-Adresse auszutauschen. Ausserdem werden die meisten Informationen primär über diesen Kanal kommuniziert. Deswegen habe ich, trotz Widerwille, mir sogleich ein neues Konto zugelegt. In relativer kurzer Zeit hatte ich eine Adressliste zusammen und konnte so Woche für Woche immer wieder neue Orte kennenlernen, an Eröffnungen teilnehmen und auf diese Weise den Puls der Kunstszene spüren.

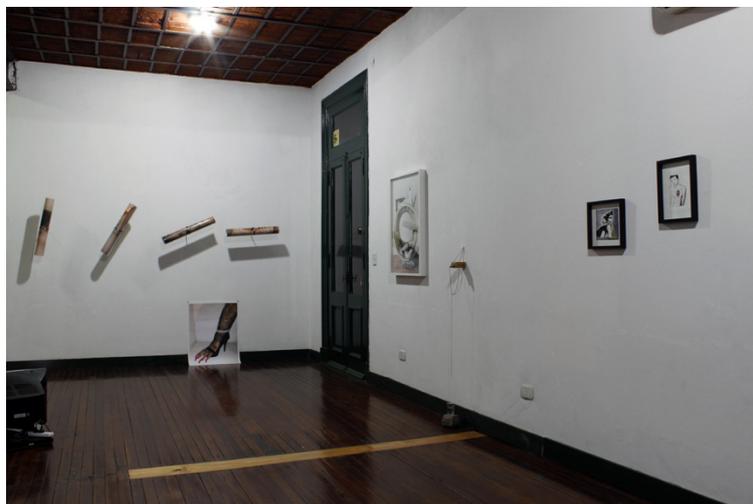
In der zweiten Hälfte wurde durch die Initiative eine

Abschlussausstellung zu organisieren, die Kontaktaufnahme mit lokalen Kunstschaaffenden intensiver. Ich recherchierte online, kontaktierte und besuchte schliesslich viele Künstler in ihren Ateliers oder traf sie an Vernissagen. Auf diese Weise lernte ich die unterschiedlichsten Persönlichkeiten kennen: Lolo y Lauti, Emilio Bianchic, Lulo Demarco, Jair Jesús Toledo, Federico Cantini - die alle mit der halb-kommerziellen Galerie «UV Studio» involviert sind - Walter Andrade, Nicolas Dodi, Kenny Lemes, Isaac Diaz, Fabro Roman Tranchida, Miguel Garutti, Sofia Durrieu, Cecilia Catalin und viele mehr.

Zwei weitere wichtige und wertvolle Kontakte waren ebenso Paula Carrella und Vale Zivelonghi. Sie waren sehr hilfsbereit, haben uns Kunstschaaffenden und Kuratoren vorgestellt sowie mit uns El Tigre besucht.

Arbeit

Meine Vorstellungen von Kollaborationen konnte ich leider vor Ort in diesen wenigen Monaten leider nicht wie erhofft realisieren. Zwar hatte ich das Konzept für eine Endlos-Performance-Veranstaltung ausgearbeitet, doch die Suche nach Performance-Künstlerinnen dauerte länger als erwartet. Darüber hinaus gab es schliesslich Konflikte mit den Daten, da Mitte Dezember zwei ähnliche Veranstaltungen («Perfuch: mostra di arte performática» und «Arqueologías del Futuro») stattgefunden haben.



Dafür habe ich auch dank dieser Recherche viele Kontakte geknüpft, Ateliers besucht und die Arbeitspraxis verschiedenster Performer kennengelernt. Mit Julian Sorter gab es einen regen Austausch zu seiner Arbeit und seiner Performance an der Abschlussausstellung.

Meine seit kurzem wiedererwachte Lust an Performance und mein seit Jahren wachsendes Interesse an zeitgenössischem Tanz, haben dazu beigetragen ebenso Künstler aus der Tanzsparte zu kontaktieren und ich habe einige Tanzabende im «Café

Müller» sowie das Tanzfestivals «Buenos Aires Danza Contemporánea» besucht. Schliesslich habe ich nach intensiver Suche das Tanzstudio von Ana Deutsch gefunden, wo ich im November dreimal in der Woche einen Anfängerkurs besuchte. Der junge Tänzer Pablo Castronovo unterrichtete in einer angenehmen Art und Weise. Ich konnte von wichtigen Inputs profitieren und die Arbeit mit dem eigenen Körper wieder neu entdecken.

Ansonsten habe ich wie bisher in meiner künstlerischen Praxis die Zeit mit online-Recherchen, Lektüre und dem Beobachten sowie der Rezeption anderer Werke verbracht. Ideen für neue Projekte formten sich nach und nach in meinem Kopf zu festen Bildern und in den letzten Wochen füllte sich mein Notizbuch kontinuierlich mit Skizzen und Ausformulierungen für neue Arbeiten.

Obschon eine Zusammenarbeit mit Martina für die Abschlussausstellung angesprochen und über Möglichkeiten sinniert wurde, kam es nicht zu einer Kollaboration. Trotzdem wurde ich durch die Gespräche angeregt und entwickelte für mich Ideen mit Bezug zur Musik(sprache).

Realisiert habe ich vor Ort schliesslich nur zwei Arbeiten, da andere Ideen zu kostspielig waren oder für einen Rücktransport in die Schweiz zu umständlich gewesen wären.

Die Attitüde der Kunstschaffenden und Kreativen in Buenos Aires war für mich sehr inspirierend, da alles sehr unkompliziert und mit viel Elan angegangen wurde – trotz geringem Budget wurden neue Formate ausprobiert und es wurde viel experimentiert. Überall gab es Ausstellungen, Workshops, Lesungen und Performance-Anlässe, die alle sehr «erfrischend» waren, mit einer Leichtigkeit organisiert und dem neugierigem Publikum mit Stolz präsentiert wurden.